Die Kinder im Wald.

Ephrata:
Gedruckt bey Benjamin Mayer, 1797.

Daniel B Stauffer

To

Daniel C Stauffer

April 19, 1953

SPOHN
1091

Eine

Beschreibung von zwey Kinder:

Welche sehr bedauerlich auf meuchelmörderische Art zu ihrem Ende sind gebracht worden.

Ach merket doch ihr Eltern fein!
Auf das was ich hier sage:
Ein Klaglied, was kans anders seyn,
Das jetzt liegt an dem Tage.

2.

Ein angesehner braver Mann,
Zu Norfolk wohnte er,
Man traf nicht seines gleichen an
Daselbst noch dort umher.

3.

Der war sehr krank und sagte frey:
Er müßt die Welt verlassen;
Sein Weib sehr elend auch dabey,
Mußt gehen dieselbe Strassen.

4.

Die Liebe blieb bey ihnen rein
Eins ward dem andern treu:
Auch hatten sie zwey Kindelein,
Das schmerzte sie aufs Neu.

5.

Das erste war ein Söhnelein
Nicht über drey Jahr alt;
Das andere ein Tochter fein,
In Mienen und Gestalt.

6.

Der Vater hinterließ dem Sohn,

Wie jetzund offenbar:
Drey hundert Pfund, in Hoffnung schon
Zu kriegen jedes Jahr.

7.

Und seiner kleinen Tochter lag
Zwey tausend Pfund in Gold,
Bereit, auf ihren Hochzeittag;
Wie's deutlich war gemeldt.

8.

Doch wann sie stürben unter Zelt,
(Wie es dann oft geschicht)
So soll der Unkel solches Geld
Behalten, wie bericht.

9.

Nun Bruder! sagt der Kranke schnell:
Schau an mein Kindelein;
Dieselben ich dir anbefehl,
Du solt ihr Vater seyn.

10.

Ja Vater und auch Mutter Pflicht,
An ihnen üben aus:
Dann ich kan länger bleiben nicht,
Man trägt mich bald hinaus.

11.

Die Mutter bat ihn gleicherweiß,
Und sprach: Ach Schwager mein!
Ach spare doch ja keinen Fleiß
An unsern Kindelein.

12.

Und richtest du getreulich aus
Dein Amt auf dieser Welt,
So bringst du auch die Frucht nach Haus,
Wenns einmal GOtt gefällt

13.

Drauf nahmen sie hier Abschied bey

Den Kindern und dem Freund,
Und küsseten sie alle drey,
So gut war es gemeint.

14.

Der Bruder zu dem Kranken sprach:
Ach sorget doch nur nicht,
Ihr seyd ja ohne das so schwach,
Es ist jetzt meine Pflicht.

15.

Und führ ich sie nicht treulich aus,
So räche GOtt es bald
An mir, und meinem ganzen Haus;
Wann ihr seyd todt und kalt.

16.

Nachdem die Eltern aus der Zeit,
Nahm er die Kindlein an:
Sie schienen ihm zu seyn ein Freud,
Und fast auch jedermann.

17.

Doch hatte er sie kaum ein Jahr.
So dachte er auf List,
Die schrecklich und tyrannisch war,
Daß es kaum glaubt ein Christ.

18.

Er dingete zween Schelmen bald
Noch greulicher als er,
Um sie zu führen in den Wald,
Und Morden, schrecklich sehr!

19.

Er sagte denen um ihn her,
Die Kinder solten gehn,
Nach London in die Kinderlehr,
Und ihre Freund zu sehn.

20.

Die Kinder ritten freudig fort,

Mit ihnen über Feld,
Nicht wissende, daß da der Ort,
Der für sie war bestellt.

21.

Ihr Reden war so rührend schön,
Den Mördern auf dem Pfad,
Daß sie mußten mit Reuen stehn,
Als es solt' an die That.

22.

Doch beyde waren hier nicht gleich;
Der eine wollt vollbringen,
Und dacht dadurch zu werden Reich,
Wofür er sich ließ dingen.

23.

Der Andre stimmte gar nicht ein,
Und fing bald an zu streiten;
Um diese arme Wäyselein,
Bis er den Tod mußt leiden.

24.

Derjenige der noch milder war,
Erschlug den Andern da;
Die Kindelein erschrocken gar,
Weil keine Zuflucht nah.

25.

Er nahm die Kindlein bey der Hand
Mit Thränen führt sie fort,
In einem wüsten öden Land,
An ein gewisses Ort.

26.

Und da sie baten ihn um Brod,
Sprach er: bleibet nur hier,
Und wartet; es hat keine Noth,
Ich hol euch Brod und Bier.

27.

Sie satzten sich in Hoffnung hin,

Und harr'ten auf ihr Glück;
Doch was erschreckte ihren Sinn,
Er kam nicht mehr zurück.

28.

Sie lebeten von Prombeerlein,
Zwar eine kleine Zeit,
Doch wann die dunkle Nacht brach ein,
War grosses Herzenleid.

29.

Die Kindlein gingen auf und ab,
Und schlossen Hand in Hand,
Und sturben auch daselbst ohn Grab,
In diesem wüsten Land.

30.

Doch scharreten die Amselein,
Die Leiber zu mit Laub;
So wurden ihre Körperlein,
Zu Asche und zu Staub.

31.

Dem Unkel aber folgte nach
Ein schreckliches Gericht,
Er sahe schon die Höllen-Plag
Vor seinem Angesicht.

32.

Sein Scheuer wurde abgebrannt,
Sein Güter ihm verzehrt;
Niemand die Ursach recht erkannt,
Bis er es selbst erklärt.

33.

In einer Reiß nach Portugal,
Da starben ihm zwey Söhn;
Und um es kurz zu fassen all:
Er kont nicht mehr bestehn.

34.

Es ward Verpachtet all sein Land,

Eh sieben Jahr vorbey,
Und starb im Kerker eh bekannt,
Die grosse Dieberey.

35.

Derjenige, der's auf sich nahm,
Die Kinder zu ermorden,
Dem Urtheil ja auch nicht entkam;
Wiewohl an andern Orten.

36.

Er offenbarte selbst die That,
Wie er gedinget worden:
Vom Unkel, der ihm gab den Rath,
Die Kinder zu ermorden.

37.

Ihr, die ihr nun Verwalter seyd,
Seht dis Exempel an:
Damit ihr stetig seyd bereit,
Und seht was recht gethan.

38.

GOtt fordert euch zur Rechnung auf,
Obs schon nicht in der Zeit,
So bleibt es doch gewiß nicht aus,
In jener Ewigkeit.